

# Bienenthermometer steht auf Harmonie

Imker im Blockland informiert über Immen und ihren Lebensraum

VON INES PRAGER

**Blockland.** Heinz Wildner geht zu einem der Bienenkästen. Alt sind die Holzkisten und bunt, so, wie Wildner sie mag. „Ich zeige euch jetzt mal das Bienenthermometer.“ Der Imker öffnet eine der Kisten, und der Blick der Besucher folgt seiner Hand. Es herrscht Trubel im Stock: Die Bienen sind emsig dabei, neue Waben zu bauen. „Dieses Volk lebt in Harmonie“, erklärt Wildner. „Wenn sie so schön bauen, so gleichmäßig, dann ist das Volk gesund.“ Wildner hat sein Leben den Bienen gewidmet. Jetzt ließ er Besucher auf dem Biohof Bavendamm an seinem Wissen teilhaben, informierte über Haltung und Zucht, Honig und die Bedeutung der Biene für die Natur.

„Es ist schwer, heutzutage in der Landwirtschaft zu imkern. Schaut euch doch die Wiesen an“, sagt der Imker. „Wir haben hier eine Agrar-Wüste, es gibt kein Angebot an Blüten. Deshalb wollen wir Imker dafür sorgen, dass wieder Blühstreifen entstehen. Wir wollen aufklären, damit die Biene in der Landwirtschaft überleben kann.“

Nicht nur für die Natur habe die Biene eine große Bedeutung. Heinz Wildner erklärt es mit einem alten Imker-Spruchwort: „Willst du Weisheit erfahren, dann geh zu dem Bie.“ Das Bie sei ein Organismus, der sich immer wieder selbst erneuere. Jede Biene habe einen Lebenszyklus von 35 Tagen, währenddessen sie in verschiedene Lebensstadien hineinwache, unterschiedliche Entwicklungsschritte durchlaufe und von Nestbauerin, zu Hebamme, zu Arbeiterin werde, ehe sie schließlich am 35. Tag sterbe.

## Das Bie als Modell

„Ist es notwendig, eine andere Aufgabe zu übernehmen, kann sie ihre Funktion wieder verändern. Das Bie reagiert so auf die Umwelt, auf die Natur“, weiß der Imker zu berichten. Der Organismus der Bienen, so Wildner, zeige, wie Menschen die Gesellschaft zu verändern hätten. Denn: „Wir leben nicht mehr im Einklang mit der Natur. Eine Gesellschaft, die nur am Profit orientiert ist, kann keine Harmonie erleben.“

Eine Besucherin fragt nach der Königin. Die, so erfahren die Zuhörer, sei das Wertvollste im Bienenvolk, deshalb werde sie von ihrem Volk beschützt. Aber: Das Volk bestimme, was die Königin zu tun habe. Und es sei auch das Volk, das die Königin hervorbringe – indem es sie ausschließlich mit Königinnenfutter nährt.

Dann folgt ein kleiner Ausflug in die Anthroposophie. Wildner erklärt, dass die Wabenbauerinnen die eckige, erdige, kristalline Form, wie sie jedes Kind kenne, als Brutzellen für die Arbeiterinnen bauen.



Der Blocklander Imker Heinz Wildner ist stolz auf seine Bienenvölker, die er alle selbst gezüchtet hat.

FOTOS: INES PRAGER

Die runde, sonnige Form der Wabe sei dagegen nur für die Königin bestimmt. Sie sei dem Kosmos verwandt, und daher wohne ihr auch die Kraft des Kosmos inne.

## Jeder kann helfen

Heinz Wildner gibt sein Wissen über Bienen gern weiter, denn er will sich für die Erhaltung der Honigbiene stark machen. Deshalb setzt er sich im Netzwerk „Blühende Landschaften“ dafür ein, dass die Menschen so viel wie möglich darüber erfahren, wie sie selbst etwas dazu beitragen können. Es sei ganz einfach, sagt er. Jeder könne in seinem Vorgarten dazu beitragen und wertvolle Pollen- und Nektarspender anpflanzen. Salbei, Rosmarin, Pfefferminze und Ringelblume seien gute Beispiele.

Heinz Wildner hat alle seine Völker selbst gezüchtet – durch Teilung des Schwarmes. „Die Aufzucht einer neuen Königin ist das Ursprünglichste, was im Schwarm passieren kann“, sagt er.



Das wussten viele Besucher noch nicht: Die bekannten fünfeckigen, kristallinen Waben sind nur als Brutzellen für die Arbeiterinnen gedacht. Es gibt aber auch runde Waben – für die Königin.